



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **So wohl Sicheres Als Schuldiges Seelen-Geleit**

**Trauner, Ignatius**

**Augspurg ; Dillingen, 1695**

Ingredere, quia vir fortis es & bona nuntians. Komm herein/ dann du bist ein tapfferer Mann/ und wirst gute Botschafft bringen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51700)



3. Reg. I.  
v. 42.

Ingredere, quia vir fortis es & bona nuntians.  
Komm herein / dann du bist ein tapfferer Mann /  
und wirst gute Botschafft bringen.

Prov. 31.  
v. 10.

3. Efr. 3.

**S** Er allerweinste Salomon bemühet sich mit seinem hocheleuchten Ingenio auff dem Boden gegenwärtiger Welt ein starckes Frauenbild zu suchen / oder was Orthen solches anzutreffen seyn möchte / sich anzufagen: Mulierem fortem quis inveniet? procul, & de ultimis finibus pretium ejus. Allerweinste Salomon / ertheile mir Erlaubnuß / dich auff diser Reiß zu belaiten / dann ich ebenmäßig gesinnet bin / heutiges Tags etwas Starckes zu suchen / und mich bey der wihigen Welt anzufagen / was doch starck möge / oder solle benamt werden? Meinen im breiten Feld herumb lauffenden Gedanken / präsentirt sich vor allen der gekrönte König Darius, so seinen Land: Ständen und Officiren ein kostbares Tractament zugericht, bey welcher wählzeit sich unter anderen auch dise Quæstion ereignet hat: Was das Stärckste auff Erden sey? da werden unterschiedliche Gutachten entdeckt: Einer vermeint der Wein: ein anderer die Frauenbilder: etliche votiren auff die Stärcke des Königs. Und ich frage was ist starck? Ist zwar nicht ohne / der Wein ist starck / dann er hat den Schlüssel zu dem Schloß des Herzens. Alopus wird einmahls befragt / was er lache / und embsig auff der Gassen suche? quid queris? quid rides? disem gibt er zu Antwort: ridiculum caput: Ich lache / und suche einen närrischen Kopff / welcher freywillig durch die Trunckheit seinem Herzen ein Fensterlein macht / damit jederman sehe und wisse / was lange Zeit verschlossen und verborgen gelegen ist. Was ist starck? starck ist der Wein: Alexander der Grosse / hat einmahls einen Sauffstreit mit seinen Officiren angefangen / in disem scharpfen Treffen und gläseren Scharmiziren / hat Promachus das Præ und den Sieg erhalten / ist aber den dritten Tag mit anderen 41. Todts verblieben. Was ist starck? starck ist der Wein: der König Antiochus ließ ihme belieben mit einem Glas Wein gute Freund zu machen / ist aber von disen unter wählendem Trincken entleibt worden. Was ist starck?

starck? der Wein ist starck: Kayser Maximinus bekennet/ daß ihn allzeit nüchter gereuet/was er truncken geredt hat. Was ist starck? starck ist der Wein: Jene Bürschel/ welche das saufende und brausend Meer glücklich durchschiffet/ haben Freuden-voll das Opfer Bacchi und den lieben Gesegen Götze so hoch gespannt/ daß sie von einer Seiten auff die ander dargleteten; da vermeinten sie/das Schiff werde also von den Winden getriben/und in die äufferste Gefahr gesetzt/ diser zu begegnen/ und das Schiff zu ringern / haben sie in ihrer Trunckenheit Tisch / Stühl und Bancß zum Fenster hinaus geworffen. Was ist starck? starck ist der Wein: Dann Cyrillus in der Trunckenheit hat seinen Vatter und Mutter entleibt/seine Schwester Noth-gezwungen/zween Brüder verwundt.

S. Aug. ad  
fras. in  
Bromo.

Was ist starck? starck ist ein Weib: unbeschreibliche Gnaden hat von der Göttlichen Majestät erhalten der weiseste Salomon/ist doch durch die Weibsbilder dahin kommen / daß er seinen wahren Gott verlaugnet/ und ihme so vil falsche Götter / als Kebs-Weiber an die Seiten gesetzt hat. Was ist starck? starck ist ein Weib/welches den starckisten Samson / so mit beeden Armben gange Gebäu zu Boden geworffen/durch gewöhnliche lieblosende Schmeichlerey seiner Stärke beraubt. Was ist starck? starck ist gewesen Jezabel, so durch falsche Zeugen die Sach dahin vermaget / daß der unschuldige Naboet nicht allein seinen Garten/ sonder auch gar das Leben eingebüßt. Wer ist starck? starck war die regiersichtige und hochtragende Acalia, so durch weibliche List das ganze Königliche Geschlecht Ochozia, bis an das kleine Joas-Kind aufgereutet. Wer ist starck? starck ist ein Weib, Semiramis begehrt von ihrem König die Gnad/nur auf 5. Tag ihr die Regierung zu überlassen/ und ernstlich alle Bediente dahin zu vermögen / daß/ was Semiramis diser Tagen soll schaffen / und anbefehlen / alles fleißig vollzogen würde; Demnach sie alles nach ihrem Begehren erhalten / befehlet sie den andern Tags den König zu entleiben / damit sie beständig in der Regierung zu verbleiben hätte. Wer ist starck? starck ist ein Weib, Brunehildis Sigeberti, Königs in Frankreich Ehe-Consortin, damit sie nach dem zeitlichen Hintritt Sigeberti der Regierung versichert wäre? hat sie 10. von dem Königlichen Stammen und Namen herkommende Fürsten/durch Giffit hingurichten vermögt. Wer ist starck? starck ist ein König/starck seynd grosse Potentatē/welche nach ihrem Belieben und eignen capriz mit den Unterthanen verfahren und handeln. Wer ist starck? starck ist gewesen Milo, so ein gangen Ochsen zwey Meil Wegs zu tragen / und mit einer Hand einen Wagen mit 6. Pferd

Elia. l. 7.

### Christliche

Pferden zu halten vermöcht hat. Fortem quis inveniet? Wer ist starck? Jene Römische Kriegs-Helden / welche zu Zeiten Kayfers Domitiani unter dem General-Leutenant Juliano mit behergten Waffen wider die Dacier gestritten / und den Sieg erhalten : Nomina haec is inscripta, quare victoriam consecutus est : Der hochsinnige Julianus liesse den Soldaten jedem seinen Nahmen in den Degen schneiden / damit wann solcher mit feindlichem Blut gefärbt würde / wenn er gehört / zu erkennen sey. Wer ist starck? starck ist gewesen der junge Cato / so unter dem Feld-Obristen Paulo Emilio behergt mit seinem Feind getroffen / aber ungefähr ein solche Wunden überkommen / daß ihm der Degen entfallen / da erblicket Cato einen flüchtigen Soldaten / reißt ihm den Degen auß der Hand / setzt auß ein neues an seinen Feind / und erhält die Victori. Wer ist starck? starck ist gewesen Jonathas, ein Sohn des Königs Saul, so alleinig mit seinem Waffen-Trager 20. bewaffnete Männer erlegt. Wer ist starck? starck war Prosdas mit einer Lanzen von seinem Feind getroffen / ergreiffet aber mit einer solchen Dexterität die Lanzen / daß er sie leichtlich gar erobert / und dar. mit seinen Feind entselet hat.

Wer ist starck? starck kan benamset werden Henricus III. König in Engelland / welcher mit seinen Rebellen Land-Ständen getroffen / und in einem Tag mit eigener Hand 36. Grafen erlegt hat.

Ach! was hab ich Ursach mich anzufragen / was Orthen ein starcker Mann zu finden sey / sintemahlen diser vor Augen ligt : dann starck ist gewesen der Wolgeböhrne Herr / Herr Wilhelm Beltin / der Churfürstl. Durchl. in Bayrn würcklicher Kriegs-Rath / General-Wachtmeister / bestellter Obrister über ein Regiment zu Fuß / Commendant zu Amberg / wie auch der übrigen Soldatesca des Fürstenthumbs Oberrhein-Pfalz.

Wer ist starck? oder besser zum Zweck / wer ist stärker / als Wilhelm Beltin? Ach! der grimmige Todt / welcher unsern Herrn General Wachtmeister vom Pferd gerissen / zu Boden geworffen / und auß dem Harnisch in ein Beth / von dem Beth in die vor Augen mit schwarzem Klag Tuch übergezogene Sarch getriben hat. Solle ich mich nicht anfragen mit Verwunderung der Gedanken : belli Dux WILHELMUS BELTIN jacet? Ob dann ein gewaffnete Hand / ein bewehrte Faust / ein geharnischte Brust sich auch dem grimmigen Todt unterthänig erkennen müsse? Ja/ ja Hochadeliche Zuhörer / nemmet angezogene Wort : belli Dux WILHELMUS BELTIN jacet : macht dar. auß ein Cabalisticon.

A.B.C.

A b c d e f g h i k l m n o p  
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 20. 30. 40. 50. 60.  
 q r s t u w x y z.  
 70. 80. 90. 100. 200. 300. 400. 500. 600.

Rechnet auß/ und examinirt die Wort/ so werd ihr finden/ daß die  
 Wörtlein Belli Dux machen in der Zahl 660. Wilhelmus 682. Beltinn  
 216. jacet 118. reassumirt/ und trägt zusammen alle angezogne Zahl/ so  
 wird sich in der Summa weisen

I 6 7 6.

Also ist in den Göttlichen Consistorio von Ewigkeit hero decre-  
 irrt und beschlossen worden/ daß auch Wilhelm Beltin/ ein Generals  
 Wachtmeister/ dem grimmigen Todt soll zu Theil werden in dem lauf-  
 fenden Jahr 1676. den 17. Augusti umb 2. Uhr gegen Tag. Ach! es  
 heisset

Man blaßte zu Pferd/ man trumelt zu Fuß/

Soldaten will man werben.

Wanns umb und umb gehet/ jeder muß

Gesattellet seyn zum sterben.

Als Apollonius Thianæus gleichsam die ganze Welt durchreysend  
 besichtiget / hat er zu Epheso in dem Tempel Dianæ seinen vermeinten  
 Göttern gewöhnliches Opfer abgelegt. Dessen Tempel Gößen. Priester  
 unter andern Fragen/ so sie an Apollonium gethan/ war das grosse Ver-  
 langen zu wissen / was doch Thianæo auff Erden zum wunderbarliche-  
 sten gedunckte? diser gibt zu Antwort zwey Sachen / erstlich / daß der  
 Hoffärtige über den Demüthigen / der Aufrührische über den Friede-  
 samen / der Tyrann über den Gerechten / der Verzagte über den Be-  
 herzten / der Strenge über den Gütigen / der Ungeschickte über den  
 Gelehrten zu herrschen und regiren hat : Das ander so meine Gedan-  
 cken in consideration gesetzt/ ist/ daß ich nicht einen Menschen in allen  
 Ständen gefunden / so der Faust des grimmigen Todts entweichen  
 kunte.

Est commune mori, mors nulli parcit honori,  
 Debilis & fortis veniunt ad limina mortis.

Das Sterben ein gemeine Sach  
 Trifft all/er sey starck oder schwach/  
 Der Todt verschont der Ehren nit/  
 Zum sterben müssen alle mit.

S ij.

Beiß

G. Bernke

Weiß mich zu entsinnen / daß ich ein uhraktes Gemählb gesehen / in welchem auff dem ersten Eck entworffen war Ihr Päbstl. Heyligkeit sambt der ganzen Clerisey : auff dem andern Eck der Römische Kayser mit einer grossen Anzahl der außerselbstten geharnischten Feld-Obrißten : in dem dritten Eck stunde ein Bauersmann / einen Mühl- sack auff der Achsel tragend : in dem vierdten Eck war gemahlen der grimmige Todt : mitten in dem Gemählb zeigte sich ein grosse Gruben / auff welche der Todt mit Fingern zeigte ; bey dem Päbsten stunden dise Wort : Wir betten für euch alle. Der Kayser hätte die Beye- schrift : Wir streiten für euch alle. Bey dem Bauersmann war zu lesen ; und ich ernehre euch alle. Bey dem Todt stunde ge- schriben : Und ich friß euch alle. Zeigt zugleich in die Gruben / in welche alle unvermeidlich zu fallen haben. Mich gedunckt / Hoch- adeliche Zuhörer / unter disen tapffern geharnischten Männern / auch dem ganzen Römischen Reich bekannten General- Wachtmeister Wilhelm Belzin / zu sehen mit angefügter Beye- schrift : Ich streite für euch alle : Zu disem sagt der unverschämte Todt den 17. Augusti des lauffenden Jahrs 1676. Ingredere, quia vir fortis es : herein mit dir / O Belzin / in dise vor Augen stehende Gruben : servitum satis est bello: der Todt hat die Victorien erhalten / disen edlen Kriegs- Helden seiner Waffen entrüßtet / den Würmen und Maden zu sich in die Gruben gezogen.

Erinnere mich / daß Merchlarius ein edler Graf auß Schottland / einmahls einen Astrologum zur Tafel beruffen / unter andern geführten Discursen befragt : was neues sich den andern Tag ereignen würde ? Der Sterngugger gibt zu Antwort : Morgen wird ein unverhoffter Sturmwind unserm lieben Vaterland einen unersehlichen Schaden zufügen. Andern Tags wird der Astrologus abermahlen von dem Grafen zur Tafel beruffen / und scherzweß befragt : wo dann der Sturmwind bleibe ? sintemahlen nicht das geringste Windel sich selbigen Tag spüren lassen. Es ist zwar Mittag / spricht der Astrologus, aber Mittag ist noch nicht vorbey ; unter wärender Red kombt ein Postilion mit der traurigen Zeitung / daß der König Alexander III. von dem Pferd gefallen / und ihm den Hals gebrochen habe. Diser unverhoffte Todt / spricht der Astrologus, ist der vermeinte Sturm- Wind / und der unplöbliche Todt unsers Genädigsten Königs dem ganzen Schottland unersehlicher zugefügter Schaden. Was ich ge- redt von Alexandro, muß ich leyder sagen von unserm in Gott ruhenden Wohl

Wohlgebornen Herrn / Herrn Wilhelm Belzin / disen hat der  
grimmige Todt / als ein saufend- und brausender Sturm- Wind umb  
2. Uhr gegen Tag bewehet/ gefällt/ erlegt/ und in die vor Augen stehende  
Sarch getriben. Ach! es muß doch einmal gestorben seyn: *statutum* *Hebr. 6.*  
*est omnibus hominibus semel mori:* Die allerweisseste Philosphi, die *v. 27.*  
allerzierlichste Redner / die hochsinnige Poëten seynd gestorben: Die  
verribne Rechts- Gelehrten/ die embsige History- Schreiber/ die specu-  
lirende Astrologi seynd erloschen: Die berühmte Medici, die künstliche  
Musici, und auch die mann- und namhafte Capitan / erschreckliche Ri-  
sen/ und tapffere Soldaten seynd gefallen/ König und Kayser haben ih-  
re Kronen und Scepter zu den Füßen des unüberwindlichen Todts  
geworffen: *sic genus humanum fertur rapidis obviam fatis incerta suis.* *Senec. in*  
*Herc. Etr-*

Gene 24. alte und weiß gekleidte Männer / deren gedenckt der H.  
Joannes in seinen heimlichen Offenbahrungen/ fallen vor der Göttlichen  
Majestät auff ihre Knie / und legen zu den Füßen ihr Kron und Sce-  
pter: *mittebant coronas ante thronum:* saget mir ihr Weise / ich bin  
curios zu fragen / was solle dises bedeuten? Warum behalt ihr euere  
Kronen nicht auff dem Haupt? und die Scepter in der Hand? *com-*  
*placuit Patri eorum dare illis:* dann der Göttlichen Majestät hat es  
also gefallen/ mit dergleichen Waar euch zu begnaden. *Ecce, in medio* *ibi 5. v. 6.*  
*throni & quatuor animalium & in medio seniorum agnam stantem*  
*tanquam occisum:* Sihe/ sihe/ zwischen dem Thron und den 4. Thie-  
ren / und mitten unter dem Aeltisten stunde ein Lamb als wann es er-  
würgt wär: Welche Wort verdolmetschet der H. Hieronymus: *Quid* *S. Hieron.*  
*mirum, si regna contemnunt, si coronas projiciunt viginti quatuor le-* *ep. ad Cypr.*  
*niores, si ante oculos mortis umbram contemplantur:* Der Schatten  
des Todts hat die 24. Alte dahin vermögt/ daß sie ihre Kronen und Sce-  
pter verlassen/ und zu Boden geworffen! Wie vilmehr hat Ursach un-  
ser in Gott- ruhende Wilhelm Belzin/ da er den unverschämten Todt  
mit dem Bogen erblickt / seinen General- Stab zu dessen Füßen zu  
legen / wohlwissend: *Ortum quidquid habet, finem timet, ibimus* *Stat. l. 27.*  
*omnes:* Daß alles was gebohren/ das End zu fürchten hat: dann al- *Sylv.*  
len / auch den bewaffneten Soldaten wird in die Ohren gesprochen:  
*ingredere, quia vir fortis es:* Komm herein auch der Starcke/ die alle  
gemeine Schuld zu bezahlen. Wer hätte vermeint / daß Eschylus in  
einem Blumen- Garten sich umbsehend / von einer Schildkroeten/ so  
ein vorbey fliegender Adler ihme auff das Haupt hat fallen lassen / solte  
getödt werden? Wer soll Glauben geben/ daß Anacreonti ein verkosste

und unzeitige Trauben das Leben genommen? Wem soll der Gedancken einfallen / daß der Welt-berühmte Jurist Baldus sey von einem in eignerem Hauß erzognen Polster-Hündlein tödtlich gebissen worden? Wer soll nicht in höchste Verwunderung ziehen / daß Bibulus so vil Schlachten erhalten / so vil Treffen ertragen / so vil Feind erlegt / daß man gleichsam hätte glauben sollen / Kugel und Pfeil hätten ein heimliche antipathi mit Bibulo, daß keine ihn erreichen wollen / und da er triumphirlich zu Rom eingezogen / fällt ein Ziegelstein von dem Dach unglückselig / und erlegt den wackern Helden / was so vil Feind nicht vermocht haben. Entsetzlich ist zu vernemen / daß Alclypeus ein Bruder Pompei so vil saufende und braufende Wellen des ungestümmen Meers glücklich durchreiset / und so vil tausend Gefahren entgangen / endlich doch in einem kleinen Brunnlein ersaufen hat müssen. Wie vil Stätt haben erobert Alexander, Pompejus und Cæsar? wie vil Länder unter ihr Jurisdiction gebracht? wie vil tausend Menschen entselet? endlich ist Alexander durch einen Pfeil verwundet in dem Beth gestorben / Pompejus enthauptet / und Cæsar in seiner Ruhe Statt erwürgt worden. Ingredere, quia vir fortis: Es heißt halt / auch tapffere Männer / und gleichsam auff Erden scheinende Kriegs-Götter müssen sterben. Die Prob / vilgeliebte Anwesende / ligt vor Augen / der Wohlgeborne Herr Wilhelm Belin / General-Wachtmeister / ist so vilen Gefahren entgangen / hat so oft schwärtlich mit seinem Feind getroffen / und allzeit den Sieg erhalten / so vil Preß geschossen / so vil Orter erobert / so vil Feind erlegt / leglich hat doch der grimmige Todt seinen Bogen gespannt / getruckt / und den Pfeil in die Lungen tödtlich geschossen / welche so vil Pulver und Bley nicht erreichen mögen.

Was soll ich aber Löbliches sprechen von diesem tapfferen Soldaten und Welt-bekanten edlen Helden Gemüth? was soll ich reden von dem in Gott-ruhenden Wohlgebornen Herrn General-Wachtmeister Wilhelm Belin? Ich weiß zwar daß der Ehrsuchtige und aufgeblasene Graf Dufanna, einmahl über Land reisend / ungefähr auf der Strassen einen Hof-Bedienten angetroffen / von diesem sich erkundigen wollen / was man zu Hof von ihm Löbliches oder Arges rede? Diser gibt zu Antwort: Genädiger Herr / es ist mir nicht wissend / daß von derselben einmahl einige Red vorbey gangen / also noch Löbliches / noch Arges geredt worden; Dufanna besilcht seinen Dienern diesen Hof-Bedienten von Fuß auf zu brüglen / und den ungebrändten Aschen ihm wohl auff den Rücken zu strähen / nach solchem verehrt der Graf dem Hof-Bedienten ein Beutele mit Ducaten / also sagend: jam tibi materia



reria laudis & vituperii, utere, & defer ad aulam. Nun hastu gnugsame Materi mich zu loben oder zu schänden / erzehle zu Hof was dir heut begegnet / und sage mirs ein andersmal / ob man Dufannam lobe oder schände. Ein bessere Regel einem sein gebührendes Lob zu sprechen entdeckt der H. Basilius, also schreibend: Si laudari cupis, sis justus, sis prudens, sis fortis, sis patiens in adversis: Jener verdient alles Lob / so gerecht / so verständig / so starck / gedultig in aller Widerwärtigkeit sich zeigt. Ingredere vir fortis, kom in herbey Wilhelm Beltin / du bist ein starcker Mann gewesen / und dein tapfferes Helden-Gemüth hat dir ein unauslöschliches und Zeit-ewiges Lob verursacht. Herostratus, ihme bey der Welt ein immertwährende Gedächtnuß zu machen / hat den berühmten Tempel Dianæ in Aschen gelegt. Plaphon hat die unvernünftige Vögel also abgerichtet / daß sie gleichsam mit menschlicher Stimm geruffen: Magnus Deus Plaphon, unser grosser GOETZ Plaphon. Wilhelm Beltin / auß dem Zülcherland von Sitert, drey Meil von Mastricht gebürtig / als er solte auß Befehl seines Herrn Vatters eines Capitain, in Spanischen Niderlanden ein U. B. C. Schütz werden / und Lesen und Schreiben ergreifen / wolt er das Singers-Klopfen nicht gedulden / und scheinete das B. gar zu wehe: resolvirt sich seinem Herrn Vattern nachzufolgen / an statt der Feder den Degen zu ergreifen / und disen nicht in die Dinten / sonder in feindliches Blut zu stossen / begibt sich in das Römische Reich / und läst sich alsobald unter Jhro Kayserl. Majestät Ferdinando II. Hochseeliger Gedächtnuß / für einen Kürassier werben / in disem ist er 5. Jahr in aller Tapfferkeit geritten / und ritterlich das Seinige beygetragen / wie man Mantua hat eingenommen: in welcher Belägerung er zwar schwärlich an einem Fuß blessirt und verwundet / auff einem Wagen darvon geführt worden / da erblickt ihn ungefähr der General Pappenheim / und sagt: junger Kerl / was machst du auff dem Wagen? Diser gibt trugig zu Antwort: wann ich reiten oder gehen könte / wolte ich nit fahren / sie sehen ja / daß ich schwärlich verwundet bin. Der Gen. Pappenheim läst ihn gefallen die beherzte Antwort dises jungen Reuters / beficht alsobald dem Feldscherr in der Sur allen Gleiß anzuwenden / und legt ihm an statt des Kürraß ein Musqueten auff die Achsel / macht auß einem Reuter einen Fußknecht / allda hat Beltin sein tapfferes Gemüth also erzeigt / daß er in Kürze das Zähllein erhalten / als Fenderich der Belägerung unser lieben Statt Regenspurg beygewohnt / aber gleich mit einer Musqueten Kugel durch den rechten Arm geschossen worden: der beherzte Soldat läst alsobald fallen den Degen / und nimmit

s. Basilius

in die lincke Hand das Fähnlein / und st. het auff ein neues wie ein Mauer : Über ein kleines aber wird ein Mina gesprengt und Beltin also in den Augen verlehrt / daß er ganze 14. Tag das Tag-Licht nicht ansehen kunte : Die Ritterliche Thaten Wilhelm Beltin / und bekannte *Valor* (also wird ihm das prædicat geben in allen Kayserlich- und Chur-Gürstlichen Patenten) haben ihn in kurze zur Chargi eines Obristen Wachtmeisters erhoben. Mit Verwechslung der Zeiten begibt sich dermahlen in Gott-ruhende Beltin / als Obrist-Wachtmeister in Chur-Bayrische Dienst/ und wird seinen hohen Meriten und bekannten *Valor* nach / alsobald zu einem Obrist-Leutenant erhoben / und das Velterische Regiment zu commandiren anvertraut worden. Mir fallet bey / was ich von dem Eöblichen Gebrauch der Lacedæmonier gelesen. Wann der König seinen Feinden ein Schlacht zu lifern gesinnet war / müste vor allen hertretten ein solcher / so schon öftters bey dem Feind Victori erhalten / als dahero der beherzte Soldat Lacon einsmahls von einem befragt worden/was ihm doch nach so vile empfangenen Wunden die eroberte Victori nuzet gibt diser zur Antwort : Damit ich vor andern allen gehend ferner meinem Feind begegnen möchte. Also gedunct mich/ hat wollen sagen der Wohlgeborne in Gott-ruhende Wilhelm Beltin: Ich begib mich mit verwundtem Leib / doch vilen erhaltenen Victorien auß Kayserlichen in Chur-Bayrische Dienst/damit ich vor allen andern stehend dem Feind ferners unter die Augen zu tretten hab. Wie er dann in dem Jahr 1645. da Nördlingen von den Schwedisch- und Französische belagert worden / und dise von den Kayserlich- und Chur-Bayrischen einen Succurs begehreten / ist der bekannte Wilhelm Beltin mit 5. Compagnien dahin zu gehen verordnet worden : diser tapffere Soldat vermeinte seinem bekanten *Valor* nach/mit dem Feind zu streiten/und Nördlingen zu erhalten/da wird Beltin von Burgermeister und Rath/unter dem prætext ein Kriegs Conferenz zu halten / auff das Rathhaus beruffen : Erscheint in bester Meinung / wird aber alsobald befohlen / alle Waffen von sich zu legen / dann Burgermeister und Rath nunmehr resolvirt seyen/Schlüssel und Statt dem Feind zu übergeben : Da das bekante und tapffere Helden-Gemüth vermeinte mit dem Feind zu fechten/wird er verrätherischer Weis dem General Conte und Tourene gefänglich übergeben / wird von disen benahmsten Generals-Persohnen öftters ersucht/mit Anerbietung aller promotion, und eines namhafften Stück Gelds/ Französische Dienst anzunehmen. Der treue und beherzte Beltin sagt unerschrocken von Nein : dann einem wackeren Soldaten

## Leich-Predig.

49

ten nicht rühmlich sey / wider seine Pflicht zu handeln / diese hab er  
Chur-Bayern dermahlen abgelegt / und bey welcher er auch zu leben  
und zu sterben gesinnet sey. Also redt der Poët :

Ille meos primus, qui me sibi junxit, amores  
Abhulit: ille habeat secum, seruetque sepulchro.

Vergil. l. 4.

Der hat mich ihm verbunden höch/  
Der mich hat vorgeworben.  
Gefangen treu verbleib ich noch/  
Auch wann ich bin gestorben.

Der hochgelehrte Kirchenlehrer Ambrosius preiset das tugendsame  
Leben des jungen Kayser's Valentiniani, absonderlich kan er nicht satt-  
sam in seiner abgelegten Leich-Predig/mit seiner bekanten Wolredens-  
heit erheben/das einmahl die Stadt Rom bey ihme angehalten/ umb  
Eröffnung der Heydnischen Tempel / Erlaubnuß offentliches Exerci-  
cium ihrer vermeinten Religion zu halten: Valentinianus aber hat sol-  
ches beherzt abgeschlagen/mit vermelden / daß er zwar Rom für sein  
Mutter und in allen möglichen Sachen zu willfahren sich schuldig er-  
kenne/allein hab er seinem wahren Gott ein Eyd und Pflicht abgelegt/  
in dem wahren Glauben beständig zu verharren / und alles was diesem  
entgegen/aufzureutten/ und wider diese abgelegte Pflicht zu handeln  
seye einem Kayser nicht rühmlich. Mich gedunckt / Hochadeliche an-  
wesende Zuhörer / der Hochgebohrne / und nunmehr in Gott-  
ruhende General-Wachtmeister Wilhelm Belzin / seye mit  
tapfferem Helden-Gemüth dem Tourene zu Nördlingen / wiewohl  
disarmirt unter die Augen getretten / sprechend: Ich hab Eyd und  
Pflicht Chur-Bayern abgelegt / von diesem zu weichen / oder im min-  
desten zu brechen / ist nicht rühmlich / wird auch niemahlen bewegt  
werden wider meine Pflicht / meinen abgelegten Eyd / mein Treu  
und Glauben das mindiste zu handeln / dann das allgemeine Spruch-  
wort lautet.

Fama, fides, oculus non sunt tradenda jocosè.

Glaub/Augen/glimpff nicht leiden Schimpff.

Oder wie andere sehen :

Non tradenda joco lumina, fama, fides.

Noch Schertz/noch Rauch/Leiden Glaub/Ehr/Aug.  
Mit

ⓐ

Mit dem Aug/ Ehr und Reputation, nach abgelegten Pflichten laßt sich nicht scherzen/ und wider dise auch in dem mindisten zu handeln / ist disreputirlich.

Demnach Wilhelm Beltin das tapffere Helden-Gemüth / durch Verwechslung wiederum an unsere Seiten kommen / wird also von Ihrer Ehr- Fürstl. Durchleucht in Bayrn / seinem bekannten Valor und Meriten nach/ zu einem Obristen über ein Regiment zu Fuß erhoben.

F/ak. 26.  
v. 11.

Zu lachen / und in Gemüths-Verwunderung zu ziehen / ist die fabulöse Veränderung / und unglaubliche Verwechslung / so die Poëten allen Sachen zugeeignet / als wäre Aëacus ein Sohn Priami in ein Ambsel / Bibliades in einen Brunn / Hierax in einen Habbich / in einen Löwen Hipomenes, Leucippa in einen Hund / Flora in Herculem, Niobe in einen Stein / Daphne in einen Lorbeerbaum verwechslet / und versetzt worden. Dis ist ein lähres Gedicht der Poëten, doch alles möglich der Wunderthätigen Hand Gottes : hæc mutatio dextera excelli : Welche die Erden in ein Rippen / die Rippen in ein Weib / das Weib in Stein / den Stein in Wasser / das Wasser im Alten Testament in Blut / im neuen Gesatz in Wein / den Wein abermahlt in das rosenfarbe Blut seines liebsten Sohns Jesu Christi verändert und versetzt hat. Ich geschweige der Allmacht Gottes / sintemahlen / die Natur selbst vermag die Erden in Dämpff / die Dämpff in Wolcken / die Wolcken in Wasser / das Wasser in Schnee / den Schnee in Eiß / das Eiß in Crystall / das Crystall in Diamant zu verwechseln. Was soll ich reden gegenwärtige Stund / von den sittlichen und politischen Verwandlung- und Verwechslungen? Melde nicht von Macrino, Emilio, Picinno und Roberto, geschweige Theodosii Adramyteni, Villegesi, und Catomalata, welche alle von schlechtem Herkommen / in grosse Potentaten erwachsen : allein seß ich meinen Hochadelichen anwesenden Zuhörern vor Augen die sittliche Verwandlung seiner Meriten und bekannten Valor nach / unseres in Gott ruhenden Wilhelm Beltin / welcher aus einem gemeinen Musquetirer ein Befreyter / aus einem Befreyten ein Corporal / aus einem Corporal ein Führer / aus einem Führer ein Fendrich / aus einem Fendrich ein Leutenant / aus einem Leutenant ein Hauptmann / aus einem Hauptmann ein Obrist Wachtmeister / aus einem Obrist-Wachtmeister ein Obrist-Leutenant / aus einem Obrist-Leutenant ein Oberist über ein Regiment zu Fuß / und aus einem Obristen ein General-Wachtmeister erwachsen ist. Mich gedunckt dieser tapffere Held habe gleich in seiner blühenden Jugend / seinen

seinen in der H. Tauff erhaltenen Nam Wilhelm öfters in consideration gezogen: Das ist/ Wil-Helm: Vologaleam; oder wie der Buchstaben W. bey den Lateinern so viel saget als zwey V. so heisset es Wil-Helm/ als wolt er sagen mit einem Helm/ mit einem Schild/ mit einem Standart, war mein bekante Valer nicht zu frieden/ also reden in seinem Hochadelichen Wappen die 5. stiegende Fähnlein/ so die 5. ihm anvertraute Regimenter bedeuten.

Demnach Agatocles von schlechtem Herkommen zum Königlichen Thron in Sicilia erhoben ist worden/hat er seinen Ständen ein herrliche Mahlzeit bereitet/ die Speisen aber durch halb wählende Tafel in irdenen Geschirren/ die anderen in Silber und Gold lassen auftragen/ da er dessen Ursach von einem Cavalier befragt worden/spricht der König: Cum autea talia habuerim, nunc per vigilantiam & fortitudinem hujusmodi aurea habeo: Ich weiß gar wol/ daß ich zuvor nur aus Erden gessen habe/durch meine Stärck und Wachbarkeit aber/hab ich solche ins Gold verwechslet. Als Amalus nit vom Geblüt/sondern durch seine Meriten, zu den Königlichen Würden gelangt/ und nicht alle gebührende Submission erzeigen wolten/hat er aus einem schlechten und verächtlichen Geschirr/ ein Götzen-Bild zu formiren/ und solches dem ganzen Hofstab für einen Gott vorzustellen/anbefohlen/mit abgelegter Sermon: Quare & idem de me judicate, qui utcumque humili loco ortum, tamen DEO ita disponente ad Regalem thronum perveni: Ihr sollet wissen/dieses vor Augen stehendes Götzen-Bild/ ist vorher ein schlechtes und verächtliches Geschirr gewesen/nun aber/weit es in ein Götzen-Bild versetzt worden/erkennt ihr solches für ein Gott: Ist mein Herkommen bey euch verächtlich/solt ihr doch wissen/daß ich durch Beyhülff der Götter zu diesen Königlichen Würden erhöhet bin worden. Der weise Seneca kan gleichsam mit seiner flüssenden Feder nicht gnugsam berühmen Servium, vermeinend/ daß ihm sein eigener Nam selbst/ so nichts als Demuth und Dienstbarkeit entdeckt/ einen guten Vorschub und Beyhülff zur Königlichen Cron geben hat: Servium Regem tulit Roma, cujus nominis humilitas ipsum ad thronum evexit, in cujus virtutibus, humilitate Nominis nihil fuit clarius. Undächtige Zuhörer/ ich richte meine Wort an den Wolgeböhrnen/ und nunmehr in der Sarch vor Augen liegenden General-Wachtmeister Wilhelm Beltin/und sage: Hat Seneca aus dem Namen Servii, hohe Würden gemuthmasset/so kan ich leichtlich aus dem Nam Wil-Helm: volo galeas: und seinem tapffern-Helden-Gemüt einen General ermesen: Hat Amalus seinen Untergebenen jenen vermeinten Gott ge-

Laerel. 6.  
c. 1.

Herodotus  
l. 8.

Seneca 6.  
Contr. l. 6.

teigt/ so vorher ein schlechte Erden gewesen ist/ so ligt nunmehr vor Augen ein General-Wachtmeister/ so anfänglich ein gemeinen Musquetier vertreten: Hat Agatocles per suam vigilantiam & fortitudinem die irdene Schiflen in silber, uñ guldene verändert/ so hat Wilhelm Beltein/ durch sein Stärke und wachbähres Aug/ durch seine Merckens bekantten Valor, durch sein Tapfferkeit und Helden-Gemüth/ die Musqueten in den General-Stab veretzt und verwechslet.

In dem Jahr 1648. den 19. Maij/ als auff dem Sandberg ein Meil von Augspurg auff der Ulmerstrah/ die Schwedisch- und Französische Armee/ die Unserige überfallen/ und in grosse Confusion gesetzt/ in welcher Recontre unserseits der General-Feld-Marschall Holzapffel geblieben/ da wendt sich allein mit seinem Regiment der tapffere Feld-Obrist Wilhelm Beltein/ stellt sich dem General Tourene und General Frangel unter die Augen/ fangt an zu treffen/ wiewolen mit grossem Verlust seiner Soldaten/ ist doch unbeweglich/ als wie ein feste Mauer gestanden/ so lang und so viel/ bis sich die Unserigen wiederumb recolligirt/ und in postur gesetzt. Mich gedunct/ Wilhelm Beltein habe seinen Soldaten mit tapffern Helden-Gemüth zugesprochen/ wie ein neuer Poët von nunmehr im Feld stehender Kaiserl. Armee ersinnet:

Geht dapffer ihr Brüder/ geht dapffer darauff/  
Verhindert der Feinde schnell kommenden Lauff.  
Lasset schallender Schlangen erschrecklichen Knall/  
Lasset Donnern der donnrenden Stücke Metall/  
Lasset glitzen und blitzen das scharpffe Rapier/  
Stecht alle darnider/ gebt keinem Quatier.  
Keinn schonen/ Keinn schonen! nur immer herbey/  
Berucktet/ bedrucktet der Feinde Parthey.

Einen anderen Leonidem hat sich erwiesen in dieser Recontre. unser im Gott ruhende Wilhelm Beltein/ welcher allein mit 300. Mann dem unbeschreiblichen Kriegs-Heer Xerxis, die Thernopolische Clausen/ als dem Schlüssel und Eingang in das Griechenland zu bewahren/ entgegen gangen: da begehrt Xerxes durch einen Abgeordneten/ in Ansehung seiner über grossen Macht/ gutwillige Ubergab/ und Auslieferung aller Kriegs-Waffen: Leonides aber gibt beherkt zur Antwort: veni & cape: Willst du es haben/ so komme selbst und hole es. Diesem wackeren Soldaten das Couragi zu mindern/ sagt ein anderer: des Feinds seine Menge sey so groß/ daß wann sie einmal werden anfangen zu schieffen/ mit ihren Pfeilen die Sonn am Himmel werden verfin-

Anstern; Lasset nur schiessen/ gibt noch einmahl zur Antwort Leonides, und die Sonn verfinstern/ so haben wir einen Vortheil in dem Schatzen zu streiten: Da kombt abermal ein schnell lauffender Bott mit der Zeitung/ Xerxes rucke schon herbey mit seiner ganzen Armee: wohl an spricht Leonides: nahet der Feind zu uns/ so nahen wir zu ihm. Also Wilhelm Belzin auff dem Sandberg bey Augspurg gegen dem Feind sich wendend/ will gleichsam sagen: veni, & cape: Allhie stehen wir unbeweglich/ als wie ein Mauer/ und nahet der Feind zu uns/ so nahen wir zu ihm. Es wird noch einmal der Wahrheit gemäss befunden/ was vorlängsten der alte Athenientische Philosophus Chabrius zu sagen pflegte: daß ein Kriegs-Heer von lauter Hirschen und Haafen/ darüber ein unerschrockner und wachbarer Löw Obrist ist/ mehrers zu fürchten sey/ als ein Heer von lauter Löwen/ da der Obrist ein Hirsch oder Haaf ist. Von diesem wachbahren Löwen/ und unerschrockenen Helden-Gemüth/ kan ich sagen/ was einmahl Plutarchus von Alexandro M. gesprochen.

Insomnes noctes permultas pervigil egit,  
Atque dies, dum bella gerit, pugnatque cruenta,

Plutarch.

Ohn Schlaffer manche Tag und Nacht  
Vor seinem Feind anbindet.  
Zu Feld/ im Treffen/ auff der Wacht/  
Das Sorgen-List erfindet.

Considerare, utrum fortis sit, an infirmus? Betrachtet nunmehr/ viel geliebte Zuhörer / ob Wilhelm Belzin stark oder schwach gewesen sey? Meinem wenigen parere nach kan ich sagen: Quis similis tui in fortibus? quis similis tui? terribilis atque laudabilis faciens mirabilia? Wer ist dir gleich/ O Wilhelm Belzin/ unter den Starcken? Wer ist dir gleich? wer ist so erschrecklich und lobwürdig/ und der also Wunder thut? In Ansehung seiner Tapfferkeit/ und unerschrockenem Helden-Gemüth/ ist ihme die Commendatur zu Amberg und Straubing/ von Jhro Chur-Fürstl. Durchl. allergnädigst anvertraut worden: Dat te populo huic in murum areum, fortem, & bellabunt adversum te, & non praevalent: Ich wil dich/ O Belzin/ diesem Volck zu einer ährenen/ starcken Mauer setzen: wann auch der Feind dich soll attackiren/ wird er doch nichts gewinnen. Gar recht/ dann da der General Tourene zu Dingelsing und Londaun gelegen/ verlangt er zu wissen/ wer Commendant zu Straubing sey? Als man sagte: Wilhelm Belzin/ lasset der Feind von diesem Ort alle Gedancken sincken: Nequaquam ad

Sap. 9. v.  
26.

hunc populum valemus ascendere, quia fortior nobis est: Wir vermögen keines weges wider Straubing zu ziehen / dann Beltin ist stärker als wir. O du tapfferer Soldat / und unerschrockenes Helden-Gemüth! wie recht kanst du von dir sagen: timebunt me audientes Reges horrendi: in multitudine videbor bonus, & in bello fortis: erschrockliche König und Feld-Obristen / als wie Tourene, da ich Commendant war zu Straubing / und Königsmarck / da ich lage zu Amberg / werden mich fürchten / wann sie von mir hören / in der Gemein wird man mich für einen guten Mann / und in dem Streit für einen Helden ansehen. Ich kan billicher massen von diesem edlen Soldaten sprechen: O! WILHELMUS BELTIN est Boici Martis Dux heroicus: Wilhelm Beltin hat sich seinem bekantten Valor nach / unter den Bayrischen Völkern einen trefflichen Obristen erwiesen / und ist als ein streitbarer Löw seinen Feinden in begehenden Occasionen entsetzlich begegnet. Soll dieses von mir dem Wolgeborenen / und nunmehr in Gott ruhenden Herrn Wilhelm Beltin / auß unterthänigen Ehren zugeeignetes Lob euch zu viel geduncken / so nemmet meine angezogene Lob-Wort: O! Wilhelmus Beltin est Boici Martis Dux Heroicus: Macht darauß ein Anagrama, oder Buchstabs-Verwechslung / so wird sich weisen: Jo! Hic vir Leo bellicus ex turma rimendus hostibus: Das ist was ich gesagt hab / dieser Mann Wilhelm Beltin ist allzeit entsetzlich / als ein streitbarer Löw vor seinen Feinden gestanden.

Demnach im Jahr 1650. sein Regiment nach getroffenem Frieden-Schluß abgedanckt / erhält Beltin gnädigste Erlaubnuß / nicht allein in Spanische Dienst zu gehen / sonder auch ein Regiment von 10. Compagnien in Kayserlich und Chur-Bayrischen Ländern zu werben. Wie er aber mahlen seinen bekantten Valor in Spanischen Diensten erwiesen / ist satissam auß diesem abzunehmen: da er ungefähr vor 5. oder 6. Jahren mit den Chur-Bayrischen Auxiliar-Völkern in Savoyen geschickt worden / seynd sie gleichsam kein Bestung und Flecken darben passirt / wo man nicht sagte / dieses Ort hat auch Beltin vor 23. Jahren / da er in Spanischen Diensten war / durch sein Tapfferkeit eingenommen / da ihn der Herzog auß Savoya das erstemal ersahen / hat er ihn gleich mit folgenden Worten empfangen / seynd ihr der Wilhelm Beltin / jener wackere Soldat / welcher mir und meinem Land vor Jahren so grossen Schaden zugefügt? Ja / ja / spricht Beltin / ich bin derjenige / aber meine abgelegte Pflichten haben solches erfordert / dermahlen bin ich bereit mit meiner Faust / so viel möglich / in Savoyen alles



zu ersehen/was ich vor 23. Jahren vor Schaden hab zugefügt. Soll ich abermal sprechen: *Ecce Wilhelmus à Beltin Hispanicis milites securè reduxerat: Sehet / Wilhelm Beltin / dieser tapffere Held hat mit gleichem Glück das in Spanien ihm anvertraute Regiment geführt und angeführt/aller Orthen Sieg und Victori erhalten: Wer soll sich aber hoch über diß verwundern? sintemahlen Wilhelm Beltin in seinem Fähnlein ein rothes Creuz führt: in hoc ligno vinces, welches ohne das ein Zeichen der Victori ist; erschöpffet solches/ vielgeliebte Zuhörer/auff angezogenen Worten: *Ecce Wilhelmus à Beltin Hispanicis milites securè reduxerat, verwechslet die Buchstaben / macht ein Anagramma, so werdt ihr finden die Krafft des H. Creuzzeichen in seinem Fähnlein: Hic belli Dux è salutari cruce miles, hostem sine nece superavit.**

In dem Jahr 1657. den 14. Februarii, sucht Beltin Kayserliche Dienst/und wird von Ferdinando III. hochseeligster Gedächtnuß abermahlen mit einem Regiment zu Fuß begnadet. Denckwürdig ist zu lesen/was von Mevio Tacitus und Liphus verzeichnen: Als zu Rom einmahl ein Rebellion sich ereignet/und etliche dieser sich der Meerschifflein bedienen wolten/springt Mevius mit einer solchen Furi, und angeborner Tapfferkeit in eines mit Rebellen besetztes Schifflein / stürzt solches in dem Sprung und was er nit ersenckt/hat er mit dem Schwerdt ohne perdon nidergesäbet; da er den Raub aufeinander zu klauen/und die entseelte Leiber in das Wasser zu werffen gedachte / findet er unter anderen seinen leiblichen Bruder. Ach! wie diese unwissende Mordthat Mevius behersigt / ist nit zu sagen/er wuste auch kein anders Mittel seine Schmerzen zu mindern / ein Thar zu büßen / als durch seines Brudern Rappier/ weil er sein eigenes unwürdig achtet / ihme auch selbst das Leben zu nehmen.

*Ense meo moriar maculato cæde nefandâ?*

*Cui moreris ferrum, quo moriære, dabit.*

*Dixit, & in fratrem fraterno concidit ense,*

*Victorem victum concidit una manus.*

Was hab ich Ursach Mevij zu gedencen? unsere tapffere Held Wilhelm Beltin / hat einmahls mit den Schwedischen getroffen / und seynd so nahend auff einander kommen / daß die Officier ihre Partisanen aneinander wekten; da sagt der Schwedische Hauptmann zu unserem Wilhelm Beltin: *Allo Cammerath thue das deinige: unser tapffere Beltin nicht faul/ führt von unten auff / weiß nicht soll ich sagen/glücklich oder unglücklichen Stoß/das seyn Gegentheil gleich an der Partisann Todts verblichen: Da rufft die Schwedische Miliz*  
ein

einhellig: Ach unser lieber Hauptmann Christoph Beltin ist todt! so bald diese lamentirliche Wort unser Wilhelm Beltin vernommen/ haben alsobald die tapffere Helden-Gebarden die traurige Klage angezogen/ Freud hat sich verwechslet in Leid/ein Seuffzer hat den andern gestossen. Als er dessen befragt worden/sagt Beltin: Ach! ich hab meinen leiblichen und liebsten Bruder/so von Jugend auf ehrlich dem Schweden gedient/mit eigener Hand/zwar unwissend/entleibt! und was ich auch im wählenden Scharmiziren ihn erkenit hätte/hätte doch meine Pflichten erfordert solches zu thun/was ich gethan hab. Solte sein Bruder/andächtige Zuhörer/an der Partisan noch ein Wort zu reden vermöcht haben/hätte er zweiffels ohne mit Jeremia gesprochen: fortior me fuisti, & invalidi: O Bruder Wilhelm: du bist mir zu starck gewesen/und hast gewonnen: Quis similis tui in fortibus? quis similis tui? in der Stärcke dir gleich/wird schwärlich einer gefunden/keinem war unser Wilhelm Beltin zu schwach/keiner ihm zu starck.

Jer. 20. v. 7.

Nach Kayserlichen Diensten ist der Wolgebohrne/ in Gott ruhende Wilhelm Beltin/abermalen in Ehr-Bayrischen Dienst getretten/viel Jahr zu Braunau Commendant gewesen/ zu einem General-Wachtmeister/und letztlich zu einem Commendanten der Stadt Amberg und ligenden Soldatesca. in dem Fürstenthum Ober-Pfalz erkieset worden. Solle vor euer erscheinen ein anderer Alexandridas, welcher einem seiner Soldaten/so zu wissen Verlangen getragen/warum er sich also/und so oft in augenscheinliche Gefahr setze? beherst Antwort geben: Ein tapffres Helden-Gemüth solle keinen Feind nicht fürchten: So wendet euere Augen auff den in Gott ruhenden General-Wachtmeister/welcher gewesen ist ein lauterer Herz seinem Feind unter das Angesicht zu treten. Dem streitbaren Pædareto, wurde die Menge des Feinds vorgetragen/ dieser aber sagt unerschrocken: Je grösser der Feind/je grösser die Glory. Also der tapffere Wilhelm Beltin/seinen bekanten Valor nach/wann er sich gar von seinem Feind übermannt befunden/ hat er doch niemahlen mit Alaro die Waffen hindan gelegt/minder mit den Lacedæmoniern die Flucht genommen/ oder mit dem Kayser Vicellio sich heimlich entzogen/nach mit Heliogabalo von seinen Feinden in ein übelriechendes Pfürsich verborgen/sondern ist gestanden unbeweglich/wie ein veste Mauer/ un-kunte wie vor Zeiten Alphonlus, König der Aragonier, mit einem Löwen-Gemüth sagen: Non abhorreo pericala, nec hostes, cum sine illis nemo unquam gloriam consecutus est: Ich hab niemahlen noch Gefahr/

Fanzorn. l. 2.  
de Gest. Al-  
phons.

fahr/ noch Feind geforchten / sintemahlen ohne diese keiner Ehr / Ruhm  
 und Glory erhalten hat. O du edles und unerschrockenes Helden-  
 Gemüth! dein adeliches/und mit so vielen Fähnlein gezieretes Wappen/  
 erkläret uns genugsam dein Tapfferkeit. Es pflegte Marius öffters zu  
 seinen Verwandten zu sagen: Hab ich in meinem Haus wenig Con-  
 trafeyt meiner Vor-Eltern zu weissen/so kan ich doch sehen lassen in mei-  
 nem Leib viel Wunden / in meinem Haus viel Fahnen / welche ich nicht  
 von meinen Vorfahrem ererbt / sonder von meinen Feinden erobert.  
 Was soll ich reden von dem verwundten Leib diß tapfferen Helden  
 Wilhelm Belcin? Was soll ich melden von dem adelichen und vor  
 Augen hangenden Fähnlein/welches Wilhelm Belcin in unser Stifft *1er. 20. v. 7.*  
 und Kloster S. Emmerami, schon vor 16. Jahren verehrt / als einen  
 Vorbotten seines nachfolgenden Ruh-Bethleins? Was soll ich sagen  
 von seinem hochadelichen Wappen/allwo die 5. Fähnlein / dies ihm  
 anvertraute Regimente bedeuten? Wann ich reflexion mache auff un-  
 terschiedlich eingeführte Bräuch der Alten / so haben die Athenienser  
 ihre neugeborne Kinder mit Priesterlichen Kleidern bedeckt/die Persia-  
 ner unter die Söhne gesetzt/vermeynend/das sie von den hitzigen Strah-  
 len und Geistlichen Kleidern/den Eyffer der Religion an sich ziehen sol-  
 len: die Scythier haben ihre Kinder nicht in die Wiegen / sonder in gul-  
 dene Schildt gelegt: Die Parthi in Helm und Peckelhauben gestossen/  
 die Türcken in Kriegs-Fähnlein eingewicklet / durch solches an Tag zu  
 geben / das dergleichen Kinder in tapffere Soldaten erwachsen werden.  
 Mich gedunckt/ anwesende Zuhörer / unser in Gott ruhende Wil-  
 helm Belcin/ so von Jugend an nichts gesucht als Vil Helm/ sey in  
 seiner ersten Wiegen in lautere Kriegs-Fähnlein gefätscht worden / sin-  
 temahlen in seiner anderen Wiegen/will sagen / an der vor Augen ste-  
 henden Todtenbahr/so viel ritterliche Fähnlein erblickt werden: *Exod. 15. v. 11.*  
 quis similis tui in fortibus? quis similis tui? Und ich sage / O Belcin: wer ist  
 dir gleich auß den Starcken? wer ist dir gleich?

Nch! nit allein gleich/sonder stärker als Belcin hat sich diesen Tag  
 erwiesen der grimmeige Todt / dieser hat ihm in die Ohren geblasen:  
 ingredere quia vir fortis es: Herein mit dir in das Grab/wiewohlen du  
 ein starcker Mann gewesen bist. O du treuer Held und Ritter! wie  
 hast du die Bestung deines Leibs übergeben? wie bist du dem Todt zu  
 einem Raub/der Sarch zu einem Inwohner / und dem Grab zu einem  
 Burger worden? Was ist an der Hauschür/deiner neubezognen Woh-  
 nung zu lesen? Ich finde zwar / das Pacuvius ihm selbst folgende  
 Grab-Schrift gemacht:

S

Ada.

Adolescens, tametsi properas, hoc te laxum rogat,

Ut se aspicias, deinde quod scriptum est, legas.

Hic sunt Poëta Pacuvij Marci sita

Ossa, hoc volebam nescius ne esses, vale.

**Jung eile nicht/ der Stein dich bitt/**

**Solst schauen ihm/ und lesen hin/**

**Was auf ihn ist gegraben.**

**Dicht Marx Pacuv nach seim Beruff/**

**Solst wissen schlecht/ und leben recht/**

**Ligt unter mir begraben.**

Nich gedunct an der Worten diß sieben Spann langen Hauf/ unsers  
in Gott ruhenden Hochgebornen Herrn Wilhelm Beltin zu  
lesen sey/ was in dem Jahr 1629. Alexand. einem Fürsten von Arenberg/  
auch einem Kriegs-Helden in seiner Besingnuß zugeeignet worden.

Hic jacet Dux exercitüs

Bellicâ fortitudine clarus,

à vermibus in hypogeo oblessus,

Victas manus tradidit invictus.

**Mit Faust und Muth/ ein Führer gut/**

**Deß ganzen Heer (viel solche mehr/**

**Ach daß wir der Zeit hätten !)**

**Jetzt von dem Wurm leid manchen Sturm**

**Gefangen nie/ gebunden hie/**

**Hat umb Quartier gebetten.**

Wolan stärcket euch ihr Ritter / ihr Soldaten mit Lanzen / mit  
lang und kurzen Gewähr/machet euch wol gefasst mit Pulver und Bley/  
mit Kraut und Loth/ was werd ihr aber gewinnen wieder den Todt? der  
kein Blut hat/der stattliche Helden der ganken Welt erwürgt/ und er-  
legt: Wo ist der starcke Samson? Wo ist der beherzte Hector? Wo  
ist unser bekannte Wilhelm Beltin? Ach! sie seynd gestorben: con-  
tra mortis imperiam nullam est remedium: Da hilfft kein eisener Pan-  
zer / kein Helm / kein Sturm-Huth / kein Schlacht-Schwert / kein  
Hellepart / kein Carthaunen / kein Feldschlag / kein Musqueten / kein  
Hacken / kein Pulver / kein Bley / kein Schanz / kein Polwerc / kein  
Graben ist so weit / der Todt springt darüber / kein Vestung so vest / er  
nimmt sie ein: so kan ihn niemand mit Geld bestechen/ mit Schanckun-  
gen corrupiren / wann das letzte Stündlein vorhanden ist/ so muß es  
gestorben seyn. Dieses bestärkt der Mulicus: cedendum est, morien-  
dum est, mors cuncta nostra finit: Es muß gewichen / es muß gestor-  
ben

ben seyn / in allen Sachen macht der Todt das final: bekräftiget der Philosophus: generatio unius est corruptio alterius: werden eine geborenen / müssen andere sterben: Bejaget der Medicus: Contra vim mortis non est medicamen in hortis: In keinem Garten wird ein Kräutel wieder den Todt zu finden seyn: adtipulirt der Theologus, statutum est omnibus semel mori: Ein allgemeines Gesatz ist das Sterben: Quis est homo, qui vivet & non videbit mortem? Der Todt ist ein solcher Feind/ so noch von keinem/ aber alle von ihm erlegt seyn worden: Ein Mauth/ so keiner umbfahren kan: Ein Schuld/ so alle zu bezahlen haben.

Ein kostbares Bildnuß hat im Traum gesehen der mächtige Nabuchodonosor. dessen Haupt vom feinsten Gold/ Brust und Arm von Silber / der untere Theil von Metall/ die Füß aber waren von Erden: Ecce, quasi statua una grandis, statua illa magna, caput ex auro optimo erat, pectus autem & brachia de argento, porro venter & femora ex are, pedum quaedam pars erat ferrea, quaedam autem fictilis: Was ist schöner gestanden als diese kostbare Bildnuß / und doch weilten die Füß von zerbrechlicher Erden waren / hat ein kleines von dem hohen Berg herunter fallendes Steinlein vermocht / die edle schöne Bildnuß zu fällen/ und in Trümmer zu setzen: Abcissus est lapis de monte sine manibus, & percussit statuam in pedibus ejus fictilibus, comminuit eam; Meine Gedanken ziehlen abermalen auff unsern in Gott ruhenden Wohlgebornen Herrn Wilhelm Belzin/ dermal gewesenen General-Wachtmeistern und Commendanten zu Amberg/ so mich geduncket ein andere hochstehende Bildnuß nicht Nabuchodonosoris, sonder einer wohlverfahrnen Chur-Bayrischen Miliz, sein Haupt war vom feinsten Gold / mit hocheherblichen Talenten von Gott und der Natur begabt.

Alcmaon ein Athenienfer hat absonderlich sich befiessen/ des reichen Craesi seine Abgesandten/ wann sie nach Delphos zu ihrem Abgott gereist/ in seinem Haus nach Möglichkeit zu bedienen/ welches bey dem König ein absonderliches Wohlgefallen verursachte / wie er dann auch einmahls diesen Athenienfer zu Königlicher Tafel beruffen / nach solcher in sein Schatz-Kammer geführt / alle Kisten und Truben eröffnet / alle Schatz und Reichthum gezeigt / auch Erlaubnuß erteilt / so viel ihme beliebt / und er tragen kunte / mit zu nehmen: Alcmaon unverschamt füllet an alle seine Kleider / als Hosensäck/ Wammes-Armel/ Mantel und Huet/ von Edelgestein / Silber und Gold / daß er von der Stelle kaum kommen kunte / welches ihme der König alles mit lachenden Gebärden erfolgen hat lassen. Mit besserem Silber und Gold hat Gott

und die Natur diesen tapfferen Helden Wilhelm Belzin / Geistlicher  
 Weiß begnadet: caput ex auro optimo erat: Dessen Verstand mit  
 tieffer Weißheit/dessen Gedächtnus mit einer Erkantnuß Göttlicher  
 und Lands Fürstlicher Gnaden / dessen Willen mit recht meinenden  
 Vorhaben vor Gott und den Menschen zu bestehen / dessen Zung mit  
 unverfälschter Warheit geziert war: das ist gewesen ein Haupt von feinstem  
 Gold: cujus caput ex auro optimo. Die Brust und das Herz  
 war von Silber: pectus autem & brachia de argento: Nicht minder  
 das Herz unsers in Gott ruhenden Wilhelm Belzin / war vom  
 besten Silber eines hochgeschöpfften Eyffers gegen Himmlischen Sa-  
 chen: und H. S. Sacramenten/einer vollkommenen resignation in den  
 Willen Gottes / und eines geneigten Willens einem jeden sein Recht  
 zu sprechen / und zu manutemiren/wie er dann sich allzeit beflissen / daß  
 auch der gemeine Soldat sein Salarium und Verpflegung erhalten hat:  
 porrò venter & femora ex ære: der ganz restirende Leib war starckes  
 Metall: starck ist gewesen dem bekanten valor nach Wilhelm Bel-  
 zin. Solt ich die Frag auff die Bahn bringen / so schon einmal vom  
 König Agelilao ventilirt worden: welche Tugend herrlicher sey die  
 Stärcke? oder die Gerechtigkeit? so weiß ich daß pro und contra  
 die Meinungen einlauffen: fortitudinis nullus usus, nisi ad sit justitia:  
 Die Stärcke ohne Gerechtigkeit sey wenig zu gebrauchen. Andere:  
 Tenebit justus viam suam, & mundis manibus addet fortitudinem: Ein  
 edle Sach / wann der Gerechten Hand auch die Stärcke wird benge-  
 than: Beede herrliche Tugenden haben sich in unserm Wilhelm Bel-  
 zin zusammen gesellet / sein Herz war von gutem Prob Silber / einem  
 jeden sein Recht zu geben / sein Leib von starckem Metall / allen Feinden  
 unerschrocken zu begegnen: pedum autem quaedam pars fictilis: Auß  
 den Füssen war satzfam zu erkennen / daß auch diese edle Bildnuß / dieser  
 tapffere Soldat zerbrechlich / und von dem zeitlichen Untergang kein  
 Befreyung oder Salvam Quardiam zu genieffen hätte / welches die Gött-  
 liche Majestät durch ein hochsinniges Emblemata seinem Propheten Amos  
 zu verstehen geben / sich anfragend / was er gesehen hätte? Quid tu vi-  
 des Amos? unicum pomorum ego video; Ich sehe einen Apffel Bre-  
 cher / oder mehrers / daß man mit Brüglen unter die Apffel wirfft /  
 und was man antrifft / seyen zeitig / groß oder klein / grün oder roth /  
 holdseelig oder wurmstichig. Unicum pomorum vidi, so müssen  
 sie fallen / wann man mit dergleichen Apffel Brecher oder Brüge  
 darunter kombt.

Also spielet der unverschambte Todt mit dem Menschlichen Ge-  
 schlecht?

Stob. ser. 7.

Amos. 8.  
v. 2.

Schlecht / weist allen / daß die Fuß von Erden / und dem Untergang unterworfen seyen / tragt keinen respect dem feinen Gold eines hocherleuchten Verstands / hat kein Absehen auff das gute Silber und starke Metall / macht keinen Unterschied unter einem Hirten- und General-Stub / sondern weist sattfam / daß wir zu allen Stunden unter seinem Commando stehen.

Quam nihil in vita sumus hac, quam turba misella,  
Unusquisque dies, quolibet hora probat.

Ist dann nit unser Leben hie  
Ein lauter Weh / und Klagen /  
Ein lauter Jammer / Elend / Müß?  
All Tag und Stund es sagen.

Drey Engel des Herrn in Pilgrambs Gestalt / haben Abrahamo die Visiten geben / und mit ihrer Gegenwart begnadet / und da sie sich umb alle erzeigte Höflichkeiten bedancket / und das Urlaub genommen / verspricht ein jeder auff das Jahr umb solche Zeit widerum zu kommen / wann sie anderst das Leben hätten: Revertens veniam ad te tempore isto vitâ comite: Mercke / daß so gar die Engel Gottes der Stund und Zeit nicht getrauet: vitâ comite, sonder als der unbeständigen Zeit unterworfen haben. Gleicher Gestalten unser in Gott ruhende General Wachtmeister / da er sich nacher Regenspurg in die Cur begeben / nimmt zu Amberg bey seinen guten Freunden das Urlaub / mit Versprechen / ehist wieder zu kommen: revertens veniam ad vos vitâ Comite: Wann mir Gott anderst das Leben wird geben; wohl wissend und hochverständlich betrachtend / daß die Stund / Zeit und Lebens-Grift in der Hand Gottes stehe.

Weißlich hat gehandelt Wilhelm Beltin: decidit in lectum, & cognovit, quia moreretur: Dann er ist gleich zu Regenspurg in das Todtbeth gerathen / und hat hochvernünfftig sein herbey ruckendes Sterbstündlein sattfam erwogen / und öftters mit Juko Lipsio gesprochen: ad lectum, ad lethum: ins Beth / in Todt.

Godefridus vom Geschlecht der Grafen von Cappenberg / hat in dem über Land reysen / wann andere geruhet haben / sich nach der Längs auff den Rücken gelegt / und mit vielen Seuffzern geruffen: O daß die Stund unsers Hinscheidens vorhanden wäre / du aber / O Gott / mache mich zu dieser Stund tauglich und bereit. Also hat unser in Gott ruhende General Wachtmeister / mit grosser Consolation meiner / und aller Anwesenden öftters seine Gemüts-Gedanken

zu Gott gesandt /sprechend : sterben will ich /sterben will ich / du aber O Gott /sey mir gnädig und barmherzig.

Der bey ganser Welt hochgepriesene Philippus II. König in Hispanien / da er in seinem zeitlichen Hintritt / nechst dem Beth gesehen Philippum, so ihme in der Regierung zu succediren hätte / hebt er selbst auff die Beth duckend / zeigt Philippo seinen verfaulten Leib / sagend: Vide Princeps, quò tandem recidant utriusque solis divitiæ, morior, futurus mox pulvis & cinis: Siehe Philippe daß alles Zeitliche sich ende / nun wird in kürze in Staub und Aschen versezt werden. Unser General-Wachtmeister erblickt nechst dem Beth / den Wohlgebornen Herrn JULIUM PALAVICINUM, dermahlen unter der Priorischen Compagni wohlbestelten Leutenant / als seinen nechste Befreunden und Bluts-Verwandten: als wolt er sagen: en morior, futurus mox pulvis & cinis: Siehe JULI, ich sterb / und wird nechstens in Staub und Aschen verändert werden / was meine Feind/denen ich allzeit unerschrocken mit gewaffneter Faust unter die Augen getretten / nicht vermocht/vermag der Tod/decidit in lectum & mortuus est: Wilhelm Beltin ist in das Beth gefallen / und gestorben. O gewaffnete Faust! O geharnischte Brust! wie hat dich der Tod gefället. Wie hast du die Bestung deines Lebens übergeben: wir ruffen dir billich nach / als wie Elisæus dem verzuecten und in Himmel fahrenden Elia: Pater mi: Pater mi! currus Israël & auriga: O mein Vatter / der Wagen Israël und sein Fuhrmann. Du O Beltin bist ein Vatter deiner Soldatesca gewesen / du hast den Wagen / wil sagen / das anvertraute Regiment / führen und leiten können: Gott und die Natur haben dir solche Qualitäten mitgetheilt / daß du nicht allein deine gute Freund geliebt und erhalten / sonder auch deinen Feinden Gutes für das Böse zu ersetzen allzeit gesinnt warest / welches dein gewohntes / und im Mund öffter geführte Sprüchwort: rende ben per male: satssam probirt / und der entseßliche vor wenig Monathen zu Braunau sich zugetragene casus in praxi erwiesen hat: In dem sich auß deinem Regiment ein Leutenant / weiß nit was Ursachen digultirt / sich vermessenlich aller Pflichten vergessend / in dein Züher gezogen / und dir gleich in jener Stund / da du deiner löblichen Gewonheit nach dem Gebett obgelegen / den Rosenkrantz in den Händen / und das Ave Maria in dem Mund hättest / mit dem Rapier einen sehr gefährlichen und tödtlichen Stoß zugemessen hat. Reginaldus Polus der Römischen Kirchen Cardinal, eines gottseligen Wandels und frommen Lebens / wie er vernommen daß Henricus VIII, König in Engelland / ihme nach dem Leben trachtete / sprach er unerschro-

4. Reg. 2.  
v. 12.

Sander. l. 2.  
Aug. Schif.



Schrocken: Ich bin längst des Lebens müd gewesen/ und seuffte stündlich nach dem andern Leben/ daher/ in dem mich der König tod zu haben verlangte/ trohete er nicht anderst/ als der einem so schlaffen gehen will/ die Kleider auszieht. Wie hat sich aber unser General mit seiner tödtlichen Wunden/ und höchstgefährlichen Stoß verhalten? Undächtige in Christo/ da seine Diener/ und vor der Thür stehende Schildwacht dem Thäter mit gleicher Maß wollen aufmessen/ wie er hat eingemessen/ ruft Belzin ohne alle Gemüths-Veränderung in schönster Sanfftmuth: *rende ben per male: Nein/ nein/ lasset diesen leben/ das Böse muß man mit dem Guten ersehen.* Ich kan mit dem Mantuano sprechen:

*Fortior est, qui se, quam qui fortissima vincit*

*Oppida, nec virtus altius ire potest.*

Gener ist mehr zu preisen/ so seine von der Natur ihme angewachsene *passiones* kan überwinden/ als welche feste Mauren vermögen zu bestiegen/ und zu stürmen.

Demnach aber nach Aufweisung der Kriegs-Articulen benamster Leutenant zu dem Schwert mit vorhergehender Abhauung seiner rechten und sündigen Hand sentenzirt worden/ hat sich unser in Gott-ruhende General Wachtmeister/sein angebohrnes Wappens/ in welchem ein Pelikan zu ersehen ist/ besser massen erinnert/ daß von ihme die Naturalisten vermercken/ wann eines auß seinen Jungen solte von einer vergiftten Schlange getödt werden/ er alsobald durch Eröffnung seiner Seiten/ mit eigenem Blut das Leben wiederum bringe. Also dieser tapffere Feld-Obriß/Wilhelm Belzin/da er gesehen/ daß angezogener Leutenant/ als einer auß seinen jungen und untergebenen Soldaten von der höllischen Schlang verführt/ und tödtlich gebissen sey worden/ welches ihme das Recht genommen und abgesprochen/ ist er drey mal bey Ihr Chur-Fürstlichen Durchleucht in Bayern/ mit Vorwand seines löblichen Spruchs: *rende ben per male: unterthänigst supplicando* einkommen/ und endlich dem Thäter das Leben erhalten. Hat Wilhelm Belzin ein Heroische Helden-That begangen/ so hat dise unter allen das Pra und Vorzug gewonnen/ ich kan sie mit gutem Zug benahmsen ein Königlische That: Wie dann bey dem Hof Agesilai ein Nasewitziger vermeinte/ *officium Regis esse amicis premia, inimicis mala reddere*: Daß ein König seinen guten Freunden mit Gnad/ den Feinden aber mit Straff begegne/ recht aber von einem Hochverständigen diser Red gestrafft worden: *Melius dixisses, Regale officium esse ex inimicis amicos suis Beneficiis facere*: Besser wäre gesagt/ daß einem König

König wol anständig/ und löblich sey/ aus seinen Feinden durch erwie-  
sene Gütthaten Freund zu machen. Meine Gedancken/ vielgeliebte  
Zuhörer/ gehen dahin/ daß man unsern Heyland und Seeligmacher/  
selbst öfters in seinem Leben zu einem König hat wollen erheben  
und erwiesen/ dieser aber hat sich allezeit auß der Juden Augen entzogen/  
oder gar unsichtbar gemacht; Da ich aber Christum Jesum am har-  
ten Holz des Creukes erblickte / find ich ober seinem heiligsten Haupt  
den Königlichen Ehren-Titul: J. N. R. J. Und soll ich mich an-  
fragen/ warum das unschuldige Lamm am Stamm des Creukes  
hat wollen ein König benahmset werden/ und nit/ da Er auf Erden herum  
gewandert? gedunckt mich/ Er will zur Antwort geben: einem Kö-  
nig seye anständig/ Königliche Berrichtungen/ unter welchen allen den  
Vorzug hat/ seinen Feinden vergeben/ und für sie bitten; diese Königliche  
That im Werck zu erweisen/ hab ich vor allen Gelegenheit am Stam-  
men des Creukes gefunden: Pater ignosce illis, non enim sciunt: Herr  
vergib ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun. Wer soll dann zweiff-  
len/ daß unser General Wilhelm Belkin/ in dem er seinem Feind ver-  
geben/ und verziehen/ ja/ durch sein unterthänigstes Bitten bey dem Leben  
erhalten/ nit gleichsam eine Königl. Helden-That begangen habe?

Luca 23.  
v. 34.

Der tödtliche Stoß und tieffe Wunden/ war ein kleines unter dem  
Herzen/ der sie gesehen/ kunt nicht anderst/ als die Güte des Allerhöchsten  
preisen/ und meine Gedancken beyfallen/ daß die allerseeligste Jungfrau  
Maria / in Ansehung ihres treuen Dieners / welcher gleich zu solcher  
stund Nachmittag/ Abends seinen täglichen Rosenkrantz zu betē pflegte/  
den Stoß noch müsse glücklich geführt und geleitet haben. Meine Ge-  
dancken werden dahin bewegt von jener History/ so man liest von einem  
Italianischen Knaben/ welcher die übergebenedeyte Jungfrau Mariam  
in seiner Kindischen Einfalt solcher Gestalten verehrete: Alle Tag machte  
er von Blumen und wolriechenden Kräutern / wann er es nur haben  
kunte/ ein Kränzlein/ truge es einem Marien-Bild in die Kirchen/ name  
das Alte hinweg/ und setzte ihm das neue auff; Weilten dann die El-  
tern vermerckten in ihrem Kind solche Zuneigung und Freud zu Geist-  
lichen Sachen / haben sie ihn gar in ein Kloster gethan/ damit er da-  
rinn erzogen / und endlich ein Religios werden möchte. Als aber der  
Knab in der Clausur sich versperzt vermerckte/ fängt er täglich an viel Zäh-  
her zu vergiessen / und bitterlich zu weinen: als sein vorgesezte Obrig-  
keit seines weinens Ursach zu wissen verlangte/ sagt der Knab: Ach! ich  
hab in der Welt alle Tag frische Blumen gebrochen/ ein Kränzlein ge-  
bunden und solches der allerseeligsten Jungfrau Maria auffgesetzt /  
nun

Spec. Mag.  
En.

nunmehr seynd mir zu diesem alle Thür und Vorten verriglet. Mein Kind / spricht die Obrigkeit / bette alle Tag an statt des Kränkel bindens und Blümel brocken einen Rosenkrantz: zweiffel nicht / solcher wird der Mutter Gottes angenehmer seyn / als das von Blümlein gemachte Kränkel: Der Knab behalt die ertheilte Lehr / und pflegte Zeit Lebens täglich einen Rosenkrantz zu betten / ist in der Andacht und Klösterlichen observanz also gewachsen / daß er in Kürze zu ihrem Abbtin und Vorsteher erwählt ist worden.

Als er einsmahls wegen gewisser Geschäften müßte über Land reysen / haben ihme etliche heylose Strassen-Rauber auff dem Weg auffgepaßt / und sich entschlossen ihm das Leben / und bey sich tragende Gelt zu nehmen: ungefährt fällt dem Abbtin bey / er habe noch für selbigen Tag seinen schuldigen Rosenkrantz unser Lieben Frauen nit bezahlet / bezigt sich alsobald unter einen Baum / fällt nider auff seine Knie / fangt an mit Andacht den Rosenkrantz zu betten; da kommen die Mörder / und werden gewahr / daß eine schöne Frau vor seiner Stunde / und zu einem jeden Ave Maria ein frische Rosen auß seinem Mund name / bunde sie auß einen Bogen / wie man die Kränklein zu binden pflegt: Da er mit seinem Rosenkrantz betten fertig / vollendt auch die übergebenedeyte Jungfrau Maria ihren Krantz. Die Strassen-Rauber doch Gelt begierig / setzten die Piren an das Wang / trucken / und brennen loß / Maria aber breitet auß ihren Mantel / fangt darein die Kugel / und halt ihren Diener unverlezt. Hochadelich anwesende Zuhörer / **Wilhelm Beltin** pflegte täglich seinen Rosenkrantz zu betten / und hat gleich selbigen Augenblick / da er den tödlichen Stoß erhalten / solchen verricht / wer soll dann zweiffeln / daß die gebenedeytste Mutter Gottes Maria nicht habe den Stoß gefangen / und also geleitet / daß er das Herz nicht berührte. Ein Hof-Juncker zu entdecken / und der Welt kuntbar zu machen die grosse Gnaden / so er von der weitberühmten Cassata della Rovere empfangen / stellte sich unter einen grossen außgebreiten Nychbaum / mit diesem lemmate: nulla est hac tutior umbra: Unter keinem Schatten ist sicherer zu wohnen / als unter diesem Nychbaum / wolte sagen / als unter dem Schutz und Protection der hochberühmten Familien della Rovere.

Mich gedunckt / unser in Gott ruhende General hat offters können sprechen: nulla est hac tutior umbra: unter dem Schutz und Schirm der allerfeeligsten Jungfrau Maria zu leben und zu sterben ist sicher: potens est Maria ad protegendum: dann Maria ist mächtig vor allem Unheyl zu bewahren / und hat **Wilhelm Beltin** recht mit dem gedultigen Job

J

*Richardus  
de S. Lau-  
rent. l. 2.  
de laud.  
Virg. p. 1.  
Job. 17.*

Können sprechen: *Pone me juxta te, & cujusvis manus pugnet contra me:* setze mich/ O Maria/ nechst dir/ so hab ich kein gewaffneter Faust zu befürchten/noch spitzigen Degen zu besorgen.

Was soll ich melden von seinen zwey liebsten Ehe-Consortinen, deren die Erste ein geborne von Gildehaß/ die andere *Clementia Recalcata*, ein geborne *Marchesin* von Meyland/ mit dieser ist er 11. Jahr in der Ehe gestanden/und waren in zwey Leibern ein Herz/ in zweyen Herzen ein Gedanken/in zwey Seelen ein Leib zu sehen/ und hat sie doch der unersättliche Todt/ohne Hinterlassung einiges Erben entzweyert.

Was sag ich schlüssend von dem zeitlichen Hintritt und Abscheiden/unser in Gott ruhenden Herrn General-Wachtmeisters? Soll ich dessen befragt werden/ so kan ich mit Gewissen bezeugen/das ich alle Zeichen eines glückseligen Ende gefunden: Er ist gewesen Ihr Churfürstl. Durchleucht in Bayrn würcklicher Kriegs-Rath/ General-Wachtmeister/ bestellter Obrist über ein Regiment zu Fuß/ Commendant zu Amberg/ wie auch der übrigen Soldatesca des Fürstenthums Oberrhein-Pfalz: Das ist ein Zeichen seiner *predestination*, ein Zeichen/das ihn Gott geliebt hat/welches ich kan schlüssen auß einer Epistel des *S. Petri Damiani*, so er mit eigener Hand geschrieben an einen Feld-Obristen: *Non ignoro, praecllentissime Domine, quia si te omnipotens DEUS non diligeret, nunquam tibi tot milia hominum regenda committeret:* Wer solle gedencken/O Wilhelm Beltin/wann dich Gott nicht liebte/das Er einmahls so viel Seelen unter dein *Commando* gesetzt hätte.

*Nuntians bona*, gute Zeitung eines seeligen Abscheidens/ dann er ist mit allen *S. S.* Sacramenten versehen gestorben/ mit Reu und Leyd hat er gebeicht/mit Andacht das höchste Guth empfangen/ außerbaulich die letzte Selung begehrt. Unsere Vorfahrer haben vor Zeiten zu einem glückseligen Ende drey Stück vorgeschrieben/ als einen rothen Faden/ einen Schlüssel/ und ein Raib-Brod: der rothe Faden hatte zu bedeuten das rosenfarbe Blut Jesu Christi/das bittere Leyden und Sterben unseres Heylands und Seligmachers: *Nuntians bona*: gute Zeitung/unser in Gott ruhende Wilhelm Beltin/ hat das Crucifix aus meinen Händen genommen/ an sein Herz getruckt/ und die heiligste Wunden *JESU* Christi mit größter Andacht geküßt. Raab sambt ihrem Haus ist sicher von allen feindlichen Einfall geblieben/alleinig/weilen sie ein rothen Faden an das Fenster gebunden/ wer soll dann zweiffeln/ das nicht alle unsichtbare Feind haben müssen mit lährer Hand abziehen/ und die Bestung verlassen/ weilen das Herz

S. Ferr.  
Dam.

**BELTINI** mit dem rothen Faden des verwundeten und gekreuzigten **JE-  
su** verwahret war. Nuntians bona: gute Zeitung / unser General-  
Wachtmeister hat sich bedient des Schlüssels / durch welchen die Alten  
verstanden die Beicht / da er seine Sünd / so viel ihme möglich gewe-  
sen / mit zerknirschem Herzen und eysriger Reu und Leyd / einem  
von der Römischen Kirchen verordnetem Priester gebeichtet / und die  
H. Absolution erhalten. Nuntians bona: gute Zeitung / weil die  
Reiß lang / und der Weg unbekannt / hat unser **Wilhelm Beltin**  
sich mit dem Weeg, Brod des Hochwürdigsten Euchts des Altars / mit  
höchster Zufferbawung aller Anwesenden versehen. Nuntians bona: gute  
Zeitung / daß einen gebahnten und sicheren Weg zu dem Himmel ge-  
funden / unser in **Gotte** ruhende General-Wachtmeister / hab ich zu  
schließen aus einem Send-Schreiben des **H. Henrici Sulonis**, so er an  
einen Kranken mit folgendem Inhalt ergehen lassen: Wann der  
Will **Gottes** ist / daß du sterben sollest / verharze nach verrichteter bußfer-  
tiger Beicht / in dem wahren allein seligmachenden Catholisch-Römi-  
schen Glauben / und scheid frölich ab / dann du wirst die ewige Glücksee-  
ligkeit unverhinderlich zu genieffen haben.

Als **Alopus** ungefähr auff dem Markt seinem Burgermeister in die  
Hand gangen / und dieser / wohin er gehen werde / zu wissen verlangte /  
beantwortet **Alopus** die Frag per verbum nescio: Ich weiß nicht /  
welche Antwort der Burgermeister hoch in Verschmach gezogen / und  
**Alopus** in die Gefängnuß führen lassen: Da wendt sich **Alopus** umb  
gegen dem Burgermeister / also sprechend: *Vides Consul, quàm rectè  
responderim, nescire me, quò irem, quippe qui non præviderim, me  
tibi in via occursurum, & planè nesciveram, me hodie ab his in carce-  
rem compingendum, vado igitur, quò nescivi: Sihest nunmehr / wie  
recht ich gesprochen hab / daß ich nicht wisse / wohin ich gehe / sintemah-  
len ich nicht vorgesehen / daß ich auff dem Markt unter deine Augen  
solle kömen / minder daß ich gefäßelt in die Gefängnuß möchte geführt  
werden / also gehe ich an jenes Ort / von dem nicht der mindiste Gedancken  
ware.*

Solle man unseren reisenden und das Leben schliessenden **Wilhelm  
Beltin** fragen: quò vadis? wohin er zu gehen gesinnet? zweiffle nicht /  
er wurde besser als der unwissende **Alopus** die Frag beantwortet haben:  
*ad Cælum, ad cælum: ich gehe von dem irdischen in das Ewige / von  
dem Zergänglichichen in das Beständige / aus dem allgemeinen Jammer-  
thal / hoffentlich in das Himmlische Jerusalem.*

Der Welt-berühmte Mahler **Appelles**, als er befragt worden / wa-  
rum

Alex. ab  
Alex. l. 4.  
c. 2.

rumb er so lange Zeit verzehrt an einem Bild zu mahlen? sagte: *æternitati pingo*: ich mahle der Ewigkeit. Solt ich unsern General in seinem letzten Todten-Kampff befragt haben/ wohin seine hochvertieffte Gedancken zihen? wäre zweiffels ohne mir zur Antwort kosmen: *æternitati pugno*. öfters hab ich mit meinem Feind gefochten/ nunmehr hab ich mit dem Todt zu kämpffen/ und es gilt die Ewigkeit. Damit man aber Feind und Freund von einander zu scheiden wisse/ geben sie gewisse *tesseræ*, eine Losung und Kennzeichen: *Animadvertimus tesseram symbolum fuisse bellicum & signum, quo socii milites cognoscebantur*. Wie zu unsern Zeiten die Stadt Magdeburg ihre Jungfrauschafft verlohren/ wie wir das Kränkel des Siegs erhalten/ war *tessera* oder Kennzeichen/ wie man den Sturm angefangen: *JESUS MARIA, TYLLI*. Julius Caesar pflegte zu haben *Victoria*. Severus septimus: *Laboremus*. Pompejus hatte: *Hercules*. Sylla führete: *Apollo*. Nero: *Optima mater*. Pertinax: *Militemus*: Der bekannte Feld-Obriß und General-Wachtmeister **Wilhelm Beltin** / pflegte für sein *tessera* öfters zu geben: *S. Antoni*: oder *JESUS MARIA*. Sein letzte Parola, so er mir und allen Anwesenden geben hat in seinem Todten-Kampff / ist gewesen: *Misericordia! Misericordia!* Dieses Kennzeichen *nuntians bona*: bringe gute Zeitung/ daß die unerründliche Barmherzigkeit Gottes habe **Wilhelmi Beltin** letzte Parola. Seuffzen und Verlangen/ mit gnädigen Augen erblicket.

**Saladinus** der großmächtige König über ganz *Asiam*/ *Egypten* / und *Syrien* ließ an einer Lanken sein Todten-Tuch im Lager herum tragen/ und an allen Orten aufruffen: *Sehet*, der großmächtige Sultan bringt aus allen Schlachten kein reichere Beuth davon/ als dieses Todten-Hemmet. Hat **Wilhelm Beltin** sein Todten-Tuch nicht an einer Stangen lassen herum tragen / so hat er doch hochvernünftig noch in seinen Lebzeiten ein ordentliches Testament condirt und auffgericht/ herrliche legat in die Kirchen/ und unter die Armen gemacht/ aus seinem Tafel-Silber & Geschmeid/ wolt er haben silberne Leichter und Ampeln/ der verlassener Wittiben und Waisen / der armen Soldaten Kinder hat er reichlich in seinem letzten Willen gedacht. *Nuntians bona*: das seynd gute Zeitung/ und muthmassen/ daß **WILHELM BELTINI** letztes gebene Parola: *Misericordia! Misericordia!* habe einen gnädigen Richter gefunden.

*Nuntians bona*, gute Zeitung: Die Juden giengen in ihre Kirchen im Jahr nur einmal: Die Samniter besuchten alle 5. Jahr ihre *Lustros*; Die Griechen hielten alle 4. Jahr ihre *Olympiadas*: Die *Aegypter* verneweten alle 7. Jahr die Kirchen *Idis*, und alle 10. Jahr schick-

schickten die Römer dem Oraculo Apollinis ihre präsent : Der Wohlgeborne in Gott ruhende Wilhelm Beltin aber pflegte in seinen Lebzeiten / wann anderst die Gelegenheit gewesen / und die Gesundheit solches zugelassen / täglich einer H. Mess / Sonn- und Feyertag zwo mit höchster Andacht / und Aufferbauung seiner Soldatesca bezuwohnen. Non poterat Fato nobiliore mori : Wer soll dann zweiffeln an dem seeligen Hintritt des tapfferen Feld-Obristen ? Sic enim emori gloriosum est : Dann also wohl bereitet / und mit allen H. H. Sacramenten versehen / das zeitliche Leben enden ist löblich. Ergone WILHELMUS BELTIN, Sabaudici militis Dux fortis jaceat ? Ist es möglich ? solle Wilhelm Beltin / welcher glücklich sein Regiment in Savoyen geführt / und angeführt / nunmehr von dem Tod überwunden liegen ? Nein / nein / andächtige Christen / Wilhelm Beltin ist zwar todt / aber nicht überwunden / ist gestorben / aber lebt besser : Nemmet angezogne Wort : Ergone WILHELMUS BELTIN, Sabaudici militis Dux fortis jaceat ? Versetzt die Buchstaben / macht ein Annagramma / und leset das geschriebene Symbolum in dem Fähnlein / welches ihm der Herzog auß Savoya zu größten Ehren verehrt / so werd ihr finden Vivat melius generis fiducia nostri, hęc milites bello abduxit : Beltin unser grosses Vertrauen / ist zwar gestorben / lebet aber nunmehr besser / Mori potuit, vinci non potuit : Er ist gestorben / aber nicht überwunden : Nam mois WILHELMO morienti non mors, sed melioris vitę fors. Dann der Tod ist unserem General-Wachtmeister kein Tod / sondern ein Versekung in das ewige Leben. Der mannhafte Epaminondas pflegte zu sagen : Pulcherrima est mors in bello, cüm pro Patria pugnatur : Der schönste Todt sey *Plutarch.* im Krieg / wann man für das Vaterland streitet. Ich aber sage der seeligste Todt ist / wann man umb den Himmel ritterlich kämpffet / dann da wird man ewig gekrönt : Von diesem redt der H. Bernardus : *s. Bern.* Gloriosum est vincere, vinci salutare : gloriwürdig ist es allen Soldaten / wann sie überwinden / heissam aber / wann sie ein seeliges End nehmen. Also angezogener Feld-Obrist Epaminondas von seinem Feind tödtlich verwundt / fragt seine Soldaten / ob sein Schild ganz / und der Feind überwunden wäre ? Und wie er alles nach Wunsch befunden / redet er also : Ihr Herren / nicht das End meines Lebens / sondern ein besserer Anfang nahet sich herzu : Nunc enim Epaminondas nascitur, düm sic moritur : Dann euer Oberist wird jetzt erst recht geböhren / weil er also stirbt.

O WILHELMUS BELTIN *Caesari* militis Dux verè strenuus :  
 Der bekannte General-Wachtmeister Wilhelm Beltin / so seinen Va-  
 lor aller Orthen erwiesen / wird erst recht geböhren / weil er also glück-  
 selig gestorben : verwechsle und verseze angezogene Buchstaben: Vive  
 belli Dux, hic mortuus vir serenus & militans caelis: Lebe seelig / O Wil-  
 helm Beltin / dann du hast ritterlich umb den Himmel gekämpffet;  
 Ich kan von dir sagen : nunquam victus ab hoste redisti : Niemahlen  
 hat Beltin verlohren / allzeit gewonnen. Die herrlichste Bestung/  
 so er Zeit seines Lebens mit stürmender Hand eingenommen / hat er hof-  
 fentlich durch seinen letzten Todten-Kampfritterlich erobert / dann diese  
 in der Schöne und Grösse ihres gleichen nicht zehlet. Wie dann die  
 Astrologi sagen/das der aller kleinste Stern an dem Firmament / zwanz-  
 zignal grösser sey als der ganze Erdboden / nun stehet ein Stern weiter  
 von dem andern / als er selbst groß ist / wie groß muß dann dieses gesternete  
 Firmament seyn? und dieser Himmel / in welchem so viel Sternen seynd/  
 ist gleichwol in Vergleichung gegen dem obersten Himmel / und herr-  
 lichen Bestung / welche hoffentlich der in **Gott** ruhende Wohl-  
 geborne General-Wachtmeister / durch sein schön genommenes  
 End erobert / gleich als ein schmaler Fußsteig gegen dem ganzen Erd-  
 boden. O herrliche Bestung! O erwünschliches Jerusalem! diese himm-  
 lische Bestung / Undächtige Zuhörer / ist so groß / wann ich dem Philosopho  
 Glauben gib / das / wann alle Seelige / welche seynd / und seyn werden /  
 solche solten unter sich in gleiche Theil theilen / würde jeder auß ihnen  
 mehr spatium haben / als der ganze Erdboden ist : Dann die Philosophi  
 sagen : auß einer Hand voll Erden werden zehen Hand voll Wassers :  
 auß einer Hand voll Wassers / zehen Hand voll Luftts : auß einer Hand  
 voll Luftt / zehen Hand voll des Feuers. Dahero muß auch der Himmel  
 des Mondts zehenmal grösser seyn als das Element des Feuers : der  
 Himmel Mercurii zehenmal grösser als des Mondts / Veneris zehen mal  
 grösser als des Mercurii : der Sonnen zehenmal grösser als Veneris : des  
 Martis zehen mal grösser als der Sonnen : des Jovis zehenmal grösser  
 als des Martis ; des Saturni zehen mal grösser als des Jovis : der gesternete  
 Himmel oder Firmament zehen mal grösser als der Himmel des Saturni :  
 der Crystallene Himmel zehen mal grösser als das Firmament der Him-  
 mel / so primum mobile genennt wird / zehen mal grösser als der Crystal-  
 lene Himmel : der eilffte Himmel / welcher die Wohnung aller Außer-  
 wehlten ist / zehen mal grösser als der Zehende.

244. 3.

Wann nun die Grösse / so offtermahlen mit 10. multiplicirt wird /  
 wie groß muß dann seyn dieser oberste Himmel / und Himmlische Be-  
 stung?



ftung? Ich seuffze mit dem Propheten: O Israël quàm magna est domus DEI & ingens locus possessionis ejus! O Israël, wie groß ist der Ort der Wohnung Gottes / groß ist er/und hat kein End / hoch und unermesslich.

Was sag ich nunmehr schlüssend von unserm in Gott ruhenden Wohlgebornen General-Wachtmeister? Nunquam victus ab hoste rediit. Niemalen hat er verlohren/sondern allzeit gewonnen/allzeit ritterlich gefochten / ritterlich gekämpffet; Ist also Christlich zu muthmassen/Wilhelm Belzin habe seinem bekanten Valor nach / durch seinen letzten Kampff die herrliche himmlische Bestung glücklich erobert/und eingenommen. Ich entlehne und setze dir ein Grabschrift/so ich gelesen zu Rom auff dem Grab-Stein des Cardinals Alciati.

Virtute vixit,  
Memoria vivit,  
Gloria viver,  
Fama per ora volat,  
Spiritus astra tenet.

Wer wil wissen wen beschlisset  
In die Erd der kalte Stein!  
Lerne / wie das Leben flisset  
Hier / daß nichts kan bständig seyn.  
Empor hab mich Belzin gschwungen /  
Lies kein Feind die Oberhand  
Mir / daß nie kein Schlacht mislungen/  
Bäyrn ist dir gnug bekandt.  
Ewig leben / Lob und Nahmen  
Liebt die Tugend nach dem Tode.  
Trag ich dann diß als besammen /  
Ist mir sterben ja kein Spott.  
Nun so wünsch mir: Gnad dir GOTT.

Ingre-

Ingrederere, quia vir fortis es nuntians bona, Hochadeliche anwesende Zuhörer / weilten Wilhelm Beltin starck gewesen ist als ein Jüngling / starck als ein Wachsender / starck als ein Mann / starck in seinem Alter / starck in seinem Todbeth / nuntians bona, und uns gute Botschafft gebracht hat von seinem zeitlichen Hintritt: Ingrederere, so er hoffentlich in die ewige Seeligkeit eingangen / und wird sein edle Seel das beständige Jerusalem in dem lauffenden Jahr 1676, den 17. Augusti umb 2. Uhr gegen Tag glücklich erobert haben. Hinc eò WILHELMI spiritus astra tenet: End und suche durch das Carmen Cabalisticum die lauffende Jahr-Zahl.

|          |   |   |   |     |
|----------|---|---|---|-----|
| Hinc     | - | - | - | 60  |
| eò       | - | - | - | 55  |
| Wilhelmi | - | - | - | 401 |
| Spiritus | - | - | - | 638 |
| astra    | - | - | - | 272 |
| tenet    | - | - | - | 250 |

Summa 1676.



Unver.